

5 Fragen an...

**Tobias Schmid**

Leiter Vorsorge,
Pensionskasse der
Siemens-Gesellschaften
in der Schweiz

”

In der 2. Säule bestehen viele Kann-Vorschriften, die von den Vorsorgeeinrichtungen unterschiedlich ausgelegt und gelöst werden - es gibt schlicht keinen einheitlichen Standard.

Interview: **Judith Fischer**

Die Prozesse müssen der Applikation folgen

Der Geschäftsbericht der Pensionskasse der Siemens-Gesellschaften in der Schweiz (PK Siemens) erscheint im Januar in einem digitalen Format. Was ist neu?

Zuerst gab es den Geschäftsbericht als PDF-Download. Die Reaktionen darauf waren positiv, nur vereinzelt wurde ein gedrucktes Exemplar gewünscht. Neu wird der Bericht auf einer eigenen Website erscheinen - mit dynamischen Abbildungen sowie Interviews und Fotos von Stiftungsräten.

Auf MyPension können die Versicherten Berechnungen simulieren - wie kommt dieses Angebot an?

Wir haben MyPension vor rund eineinhalb Jahren eingeführt. Etwa 50 Prozent der Versicherten haben sich bereits registriert. Neueintritte registrieren sich tendenziell häufiger. Die versicherten Personen können sofort sehen, wie sich ein freiwilliger Einkauf, ein WEF-Vorbezug oder ein Sparplanwechsel auf die versicherten Leistungen auswirken. MyPension ermöglicht es, direkt Prozesse auszulösen oder auch einfach eine Einsichtnahme in die Echtzeitdaten der persönlichen Situation. Geplant sind weitere Simulationen im Hinblick auf eine Pensionierung. Zukünftig sollen auch Alters- und Invalidenrentner auf MyPension zugreifen können. Das Portal ist eine gute Lösung, aber für mich ein Zwischenschritt. Viele Pensionskassen bieten ein Versichertenportal an. Für die Versicherten wäre es jedoch ideal, wenn sie so wie zu Hause alles an einem Ort haben könnten - im Sinne eines zentralen digitalen Briefkastens.

Wie sind die Erfahrungen mit dem Webportal für Arbeitgeber?

Das Arbeitgeberportal ermöglicht eine einheitliche und rasche Abwicklung von Mutationsmeldungen. Die Meldungen lösen automatisch Aufgaben aus, die rasch verarbeitet werden. Dank besonderer Zugriffsberechtigungen können Arbeitgeber die Dokumente selber einsehen. So entfallen Doppelmeldungen, und keine Meldung geht vergessen. In den ersten ein bis zwei Monaten begleiteten wir die Arbeitgeber eng. Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv.

Die PK Siemens hat zudem ein neues Standard-Verwaltungssystem eingeführt. Wel-

che Lessons learned können Sie anderen Pensionskassen mitgeben?

Der Stiftungsrat erteilte der Geschäftsleitung den Auftrag, ein Standard-Verwaltungssystem einzuführen. Nur: In der 2. Säule bestehen viele Kann-Vorschriften, die von den Vorsorgeeinrichtungen unterschiedlich ausgelegt und gelöst werden - es gibt schlicht keinen einheitlichen Standard. Deshalb muss man genau prüfen, welche Eigenheiten die eigene Pensionskasse hat. Die Prozesse müssen der Applikation folgen, nicht umgekehrt. Das kann Reglementsanpassungen erforderlich machen. Der Stiftungsrat hat nicht mehr alle Freiheiten, sondern muss bereit sein, der Applikation zu folgen. Es hilft, mit einfachen Beispielen aufzuzeigen, was operativ machbar oder problematisch ist. Die Transitionsphase dauerte sechs Wochen, das Go-live erfolgte am Ostermontag. Nach aussen verlief die Einführung positiv, intern schwitzten wir aber schon etwas. Wir definierten Meilenstones, hielten tägliche Meetings und verteilten die Aufgaben klar. Da es immer Unvorhergesehenes gibt, sollte man alles Planbare abfangen. Die IT-Architektur ist topmodern und verfügt über viele Schnittstellen - etwa zur ZAS, der ESTV, der FIBU, der Versandstrasse, zum BVG-Exchange, dem Bankensystem und dem E-Archiv. Wir haben einen Service-Vertrag abgeschlossen, was unter anderem den Vorteil hat, dass Applikationsanpassungen aufgrund von Gesetzesänderungen im Preis enthalten sind.

Was würden Sie nun anders machen?

Ich würde versuchen, das Geschäftsjahr der PK Siemens, das vom 1. Oktober bis 30. September dauert, auf das Kalenderjahr umzustellen und das Go-live nicht unter dem Jahr durchzuführen. Zudem würde ich alle Eigenheiten der Pensionskasse hinterfragen und möglichst eliminieren. Das Expectation Management würde ich mehr gewichten. Von der Einführung einer neuen Lösung erhoffen sich die Menschen, dass alles sofort besser und einfacher wird. Tatsächlich tauchen in den ersten ein bis zwei Jahren nach der Einführung einer Software aber neue Herausforderungen auf. Zudem braucht eine junge Applikation etwas Zeit. Bei Siemens ist von Vorteil, dass die Mitarbeitenden eine gewisse IT-Affinität haben. Die Kommunikation bleibt immer ein Balanceakt. |